

4. Probeklausur (Examenssimulation): POESIE

Der folgende Text (Vergil, *Aeneis* 8,671-713 [ed. Mynors]) ist zu interpretieren. Berücksichtigen Sie dabei bitte die Leitlinien 2, 3 und 5. Die übrigen Leitlinien sollen zur Vertiefung der Interpretation dienen.

haec inter tumidi late maris ibat imago 671
aurea, sed fluctu spumabant caerulea cano,
et circum argento clari delphines in orbem
aequora uerrebant caudis aestumque secabant.
in medio classis aeratas, Actia bella, 675
cernere erat, totumque instructo Marte uideres
feruere Leucaten auroque effulgere fluctus.
hinc Augustus agens Italos in proelia Caesar
cum patribus populoque, penatibus et magnis dis,
stans celsa in puppi, geminas cui tempora flammis 680
laeta uomunt patriumque aperitur uertice sidus.
parte alia uentis et dis Agrippa secundis
arduus agmen agens, cui, belli insigne superbum,
tempora nauali fulgent rostrata corona.
hinc ope barbarica uariisque Antonius armis, 685
uictor ab Aurorae populis et litore rubro,
Aegyptum uirisque Orientis et ultima secum
Bactra uehit, sequiturque nefas Aegyptia coniunx.
una omnes ruere ac totum spumare reductis
conuulsum remis rostrisque tridentibus aequor. 690
alta petunt; pelago credas innare reuulsas
Cycladas aut montis concurrere montibus altos,
tanta mole uiri turritis puppibus instant.
stuppea flamma manu telisque uolatile ferrum
spargitur, arua noua Neptunia caede rubescunt. 695
regina in mediis patrio uocat agmina sistro,
necdum etiam geminos a tergo respicit anguis.
omnigenumque deum monstra et latrator Anubis
contra Neptunum et Venerem contraque Mineruam
tela tenent. saeuit medio in certamine Mauors 700
caelatus ferro, tristesque ex aethere Dirae,
et scissa gaudens uadit Discordia palla,
quam cum sanguineo sequitur Bellona flagello.
Actius haec cernens arcum intendebat Apollo
desuper; omnis eo terrore Aegyptus et Indi, 705
omnis Arabs, omnes uertebant terga Sabaei.
ipsa uidebatur uentis regina uocatis
uela dare et laxos iam iamque immittere funis.
illam inter caedes pallentem morte futura
fecerat ignipotens undis et Iapyge ferri, 710
contra autem magno maerentem corpore Nilum
pandentemque sinus et tota ueste uocantem
caeruleum in gremium latebrosaue flumina uictos.

Und dazwischen lief wogend und weithin das Meeresbildnis, goldfarben, doch in der Flut spielt schäumend das Blau ins Graue, ringsum von Silber strahlen Delphine, die Bögen in dem Wasser beschrieben, mit Flossen die Wellen durchschnitten. In der Mitte sind Flotten aus Bronze bei Actiums Seekrieg sichtbar, zur Gänze von Formationen des Kriegsgottes sah man brausen Leukate, von Gold hell strahlen die Meeresfluten. Hier ist Augustus, er führt die Italer zur Schlacht als ihr Caesar mit den Vätern, dem Volk, den Penaten und Größen von Göttern, stand auf erhabenem Heck, und doppelte Schläfenflammen blitzen ihm fröhlich hervor, vom Vater geht oben der Stern auf. Auf der anderen Seite sind Winde und Götter Agrippa gewogen, riesig lenkt er den Zug, der hohe Kriegswürdenträger, dem an den Schläfen die Schiffe erstrahlen der Flottenkrone. Dort führt die Streitmacht der Fremde in bunten Waffen Antonius, siegreich zurück von Auroras Völkern und Rotmeerstränden, bringt er Ägypten, die Heere des Orients vom Ende der Welt mit, Baktrien auch, und es folgt – o Graus! – die ägyptische Gattin. Auf einmal preschen alle vor; ganz Schaum wird durch Züge und die Schläge der Ruder, die Schnäbel mit Dreizack das Wasser. Hohe See ist ihr Ziel; auf dem Meer, meint man, schwämmen entfesselt die Cycladen und Berge stießen mit Bergen zusammen. Solche Schlachtrösser lassen die Männer auf Turmschiffe prallen. Lodernde Flamme von Hand, auf Speeren beschwingte Geschoße füllen den Raum und das Reich Neptuns wird im Blutbad zur Rotflut. Königlich mitten im Zug schwingt sie die ägyptische Rassel, unbemerkt bleibt ihr das Paar im Rücken, die lauenden Schlangen. Alle Arten von Götterschnitten, der Kläffer Anubis haben gegen Neptunus, Venus und gegen Minerva ihre Waffen gerichtet. Es wütet im Kampf Krieger Mauors, eine Eisengravur, verderblich schwirren am Himmel die Furien, mit ihrem Riss voll Freude stolziert die Zwietracht im Mantel, hinter ihr, tiefend von Blut, kommt gleich Bellona mit Geißel. Actiums Gott sieht das und spannt den Bogen, Apollo, ganz von oben, und alle verschreckt er, Ägypter und Inder, jeder Araber und alle aus Saba flohen nun eilends. Selbst, so schien es, um Fahrtwind bittet die Königin, um gleich Segel zu setzen, zu lockern und dann zu lösen die Taue. Sie hat in diesem Blutbad ganz bleich von dem Tod, der ihr drohte, dargestellt Feuervulkan, wie Wellen und Iapyx sie tragen, doch gegenüber mit Riesenleib in Trauer den Nilus, wie er öffnet die Buchten, mit ganzem Schutzmantel herruft in das Blau seines Schoßes und Flußschlupfwinkel die Opfer.

672 spumabant ω: -bat MPRbrt, utrumque (ut uid.) Seru.
 680 stat Rbr cuij hic P² 690 stridentibus (cf. A v 143)
 Rω (praeter b); -que om. cb 692 altis ab, 'alii' ap. Seru.
 701 dirae M²Pabcerr: diuae (cf. A iv 473) M²Rdfbstu
 704 tendebat P

4. Probeklausur (Examenssimulation): PROSA

Der folgende Text (Seneca, *Epistulae morales* 88,1-2; 36-39 [ed. Stückelberger]) ist zu interpretieren. Berücksichtigen Sie dabei bitte die Leitlinien 2, 3 und 7. Die übrigen Leitlinien sollen zur Vertiefung der Interpretation dienen.

| | |
|---|---|
| <p style="text-align: center;"><Seneca Lucilio suo salutem></p> <p>(1) <i>De liberalibus studiis quid sentiam, scire desideras: nullum suspicio, nullum in bonis numero, quod ad aes exit. Meritoria artificia sunt, hactenus utilia, si praeparant ingenium, non detinent. Tamdiu enim istis immorandum est, quamdiu nihil animus agere maius potest; rudimenta sunt nostra, non opera.</i></p> <p>(2) <i>Quare liberalia studia dicta sint, vides: quia homine libero digna sunt. ceterum unum studium vere liberale est: quod liberum facit, hoc est sapientiae, sublime, forte, magnanimum. cetera pusilla et puerilia sunt; an tu quicquam in istis esse credis boni, quorum professores turpissimos omnium ac flagitiosissimos cernis? non discere debemus ista, sed didicisse. (...)</i></p> <p>(36) <i>'At enim delectat artium notitia multarum.' Tantum itaque ex illis retineamus, quantum necessarium est. An tu existimas reprehendum, qui supervacua usibus comparat et pretiosarum rerum pompam in domo explicat, non putas eum qui occupatus est in supervacua litterarum suppellectile? Plus scire velle quam sit satis intemperantiae genus est. (37) Quid quod ista liberalium artium consecratio molestos, verbosos, intempestivos, sibi placentes facit et ideo non discentes necessaria quia supervacua didicerunt? Quattuor milia librorum Didymus grammaticus scripsit: misererer si tam multa supervacua legisset. In his libris de patria Homeri quaeritur, in his de Aeneae matre vera, in his libidinosior Anacreon an ebriosior vixerit, in his an Sappho publica fuerit, et alia quae erant dediscenda si scires. I nunc et longam esse vitam nega! (38) Sed ad nostros quoque cum perveneris, ostendam multa securibus recidenda. Magno inpendio temporum, magna alienarum aurium molestia laudatio haec constat: 'o hominem litteratum!' Simus hoc titulo rusticior contenti: 'o virum bonum!' (39) Itane est? annales evolvam omnium gentium et quis primus carmina scripserit quaeram? quantum temporis inter Orphea intersit et Homerum, cum fastos non habeam, computabo? et Aristarchi notas quibus aliena carmina compunxit recognoscam, et aetatem in syllabis conteram? Itane in geometriae pulvere haerebo? adeo mihi praeceptum illud salutare excidit: 'tempori parce'? Haec sciam? et quid ignorem?</i></p> | <p style="text-align: center;"><Seneca grüßt seinen lieben Lucilius></p> <p>(1) Wie ich zu den „freien“ Studienfächern stehe, möchtest du wissen: Keines halte ich hoch, keines will ich zu den Werten zählen, das auf Geld hinausläuft. Erwerbsarbeiten sind es, nur insoweit nützlich, als sie das Talent aufbauen, nicht in Beschlag nehmen. Nur solange nämlich darf man sich mit ihnen aufhalten, wie der Geist zu keiner höheren Beschäftigung fähig ist; Elementarbildung ist das für uns, nicht Aufgabe (2). Weswegen man sie als „freie“ Studienfächer bezeichnet hat, siehst du ein: Weil sie eines Menschen, der frei ist, würdig sind. Aber nur ein einziges Studienfach ist wirklich ein freies: das, welches Freiheit verschafft, d.h. das Fach Philosophie, erhaben, tatkräftig, hochgeistig. Der Rest ist klitzeklein und kindisch. Oder bist du so naiv, dass du irgendwas in diesem Zeug zu finden meinst von Wert, dessen Lehrpersonal dir als das allerschäbigste und liederlichste vor Augen steht. Nicht Lernstoff darf das für uns sein, sondern Gelerntes. (...)</p> <p>(36) „Indessen ist es ein Genuss, in vielen Künsten bewandert zu sein.“ Soviel wollen wir deshalb von ihnen behalten, wie es unumgänglich ist. Oder meinst du, es verdiene Kritik, wer überflüssige Gebrauchsartikel zusammenkauft und eine Ausstellung von teurem Tand in seinem Haus auffahren lässt, nicht hingegen, wer mit überflüssigem Wissensballast beschäftigt ist? Wissbegierde, die über das, was ausreicht, hinausstrebt, ist eine Art von Maßlosigkeit. (37) Noch dazu macht diese Versessenheit auf die freien Künste die Leute lästig, geschwätzig, rücksichtslos und selbstverliebt, beim Nötigsten lernunwillig, weil sie überflüssiges gelernt haben! Viertausend Bücher hat der Philologe Didymus verfasst: Bemitleiden würde ich ihn, wenn er so viel überflüssiges Zeug gelesen hätte. In diesen Büchern geht er der Frage nach der Heimat Homers nach, ebenso der (Frage) nach Aeneas' wahrer Mutter, auch dem Problem, ob Anakreons Leben stärker von Sexualtrieb oder Trunksucht geprägt war, weiters dem Thema, ob Sappho eine Prostituierte gewesen ist und anderen Dingen, die man verlernen müsste, wenn man sie wüsste. Und da wird dann die Länge unseres Lebens bestritten! (38) Doch zu unseren Leuten, auch wenn du bei denen angelangt bist, kann ich dir nachweisen, dass vieles mit Äxten abzuhaue ist. Mit großem Aufwand an Zeit, mit großer gegen fremde Ohren gerichteter Belästigung wird eine Anerkennung dieser Art erkauf: „Was für ein Mensch mit literarischer Bildung!“ Geben wir uns doch mit diesem Etikett, das etwas bäuerlicher tönt, zufrieden: „Was für ein Mann mit guten Sitten!“ (39) Ist es so? Die Chroniken soll ich aufrollen von allen Völkern und den ersten Gedichtautor ermitteln? Den Zeitabstand zwischen Orpheus und Homer soll ich, ohne Jahrbücher zur Verfügung zu haben, errechnen? Und Aristarchs kritische Zeichen, mit denen er fremde Gedichte versehen hat, soll ich nachvollziehen und mein Leben mit Silbenstechereien vergeuden? Soll ich so im Geometriestaub stecken bleiben? So gründlich ist mir die Maxime mit so großer Heilkraft entfallen: „Mit der Zeit gehe sparsam um!“? Über solches Wissen soll ich verfügen? Und was darf ich dem Nichtwissen überantworten?</p> |
| <p><...> om. PbMQ, vacuum spatium explevit V man. rec. usibus QV usu ibi b usus P usibuss ibi vel usu vel usui rec. (39) quaeram om. Q, clausulae rhythmo commendari vidit Hense 3, 639 est Rossbach 65: pratuli in rec. illi tradito et a plerisque edd. recepto ineptias; neptis b; ineptas notas Préchac</p> | <p>(1) est: quod dist. Fuchs sublimem fortem magnanimum Q (36) (37) haec verba in dubium vocavit Schmidt 384 sq., cf. comm. ad loc. (39) notas QVM, defendit Hauck, glossema pro ineptias esse suspicatus</p> |